

Jazz in der Tangente

ESCHEN: Am Samstag, den 16. Januar 1999, um 20.15 Uhr gastiert in der Tangente in Eschen die Jazzformation LE PETIT CHIEN in folgender Besetzung: Geoff Goodman g, Gunnar Geise g, Frank Möbus g, Henning Sieverts b und Peter Perfido dr.

Geoff Goodman (links) und Gunnar Geise (rechts) formierten LE PETIT CHIEN vor ca 5 Jahren. Seit jener Zeit touren sie immer wieder in Deutschland, so dass sich über die Jahre hinweg ein Repertoire lauter «Goodman-Geise»-Originals entwickeln konnte. Ihre Musik ist ein einzigartiger Mix aus fixiertem Material und Impro, Atmo und Humor. Nichts auslassend entlocken die zwei Münchner Gitarristen ihrem



Instrument nahezu schon jeden erdenklichen Sound: von Natur- und industriellen Klängen über African high life und Country-Western bis hin zu zeitgenössischer klassischer Musik.

LE PETIT CHIEN beschäftigt sich mit stilistisch übergreifender, zeitgenössischer Gitarrenmusik, in der Charakter, Klang und Geschichte des Instruments reflektiert werden. Unter anderem werden bläserartige Sätze, percussive Klänge und unterschiedliche Gitarrensounds zur Schaffung ungewöhnlicher Klangbilder verwendet. Die Gruppe entwickelt mit viel Spielwitz ein homogenes Konzept zwischen Komposition und Improvisation.

Liechtensteiner Vaterland
11. Januar 1999

1999

16. Januar 1999 Konzert

LE PETIT CHIEN

Geoff Goodman (g), Gunnar Geise (g), Frank Möbus (g), Henning Sieverts (b), Peter Perfido (dr)

1999

15. Januar 1999 Ausstellung
PHOTOGRAPHIEN

von BARBARA BÜHLER

Von der Zeit und der Ewigkeit



Die Künstlerin Barbara Bühler (links) und die Vernissage-Rednerin Anita Grüneis anlässlich der Ausstellungseröffnung in der Tangente in Eschen

Wertschätzung und Neugierde für die Arbeiten von Barbara Bühler brachten der Tangente zur Vernissage am Freitag ein volles Haus.

mgd. - Die Bilder, die Barbara Bühler an ihrer ersten Ausstellung in der Tangente zeigt, sind zwar Fotografien, sie zeigen aber nicht, was man im allgemeinen unter abgelichteter Wirklichkeit versteht. Es ist vielmehr das Wesen der Dinge, das uns hier begegnet. Die Natur liefere ihr alles, was sie brauche, betont Barbara Bühler im Gespräch. Es ist der Blickwinkel, der aus jedem Bild etwas Besonderes macht, der Ausschnitt, die Vergrößerung, das, was in der Dunkelkammer entsteht. Es sind Bilder von sehr meditativem Charakter, voll sanfter Rundungen und geheimnisvoller Schatten. Sie sprechen eine eigene Sprache, man will gar nicht mehr wissen, was Barbara ursprünglich fotografiert hat, sie sind von ruhiger Schönheit.

Ist ihre Welt unwirklich?

So unwirklich die Welt der Bilder auch wirken mag, es ist eine wirkliche

Welt, ohne den Faktor Zeit, wie Anita Grüneis der jungen Fotografin in ihrer sehr nachdenklichen Vernissagerede bescheinigte.

Es sei, so meinte sie, eine zutiefst wirkliche Welt, zu der wir den Zugang zuweilen verloren haben, die Wahrnehmung dafür verlernt. «Barbara Bühler hat sie, diese Wahrnehmung. Sie sieht draussen in der sogenannten «wirklichen Welt» all das, was sie hier auf das Foto gebannt hat. Es sind Momentaufnahmen einer Stille. Diese Stille wird erst wahrgenommen, wenn der Faktor Zeit keine Rolle mehr spielt, wenn der Mensch die Zeit nicht mehr von seinem Sein spaltet, sondern in der Zeit wacht.»

Barbara Bühler, die Restauratorin von archäologischem Kulturgut, hat einen Blick mit Tiefenschärfe. Mit diesem und ihrer Kamera bannt sie für den Moment des Klicks die Erdzeit. Oder sie bannt einen Menschenkörper in seiner verwirrenden Aussage. Es sind Bilder wie Mahnmale aus einer Welt der Stille.

Bilder, die sich nicht aufdrängen, keine Dechiffrierungen fordern. Die aber zum Zeitvergessen einladen. Es wäre schön, sie alle zusammen in einem Bildband zu haben.

Liechtensteiner Vaterland
18. Januar 1999

20 Jahre «Tangente»

Rückblick auf letztes Jahr und Ausblick auf das Jubiläumsjahr 1999
anlässlich der Generalversammlung des Vereins Tangente

Am 25. Januar fand die 19. Generalversammlung des Tangente-Vereins e. V. in Eschen statt. Erfreulicherweise wurden alle Geschäfte speditiv verabschiedet und der Vorstand wie folgt bestellt: Karl Gassner und Elmar Gangl.

Im Jubiläumsjahr wird die Tangente neben den Konzerten und Ausstellungen folgende Aktivitäten zusätzlich anbieten: Jazztage im Juni, Herausgabe der Chronik «20 Jahre Tangente» (als Fortsetzung des Bandes «11 Jahre Tangente») sowie die Präsentation einer Edition mit 20 Künstlerinnen und Künstlern der Region.

Sehr gut besuchte Veranstaltungen im vergangenen Jahr

Im Vereinsjahr 1998 veranstaltete die Tangente folgende Anlässe: 14 Konzerte, fünf Ausstellungen sowie das Maleratelier nach Arno Stern. Der Mitgliederbestand betrug 202, davon 83 Einzelmitglieder, 43 Ehepaarmitglieder und 33 Gönner. In vielen Sitzungen und Gesprächen hat der Vorstand ein vielfältiges Programm zusammengestellt und in unermüdlichem Einsatz realisiert. Die Veranstaltungen waren erfreulicherweise sehr gut besucht, bei Vernissagen bis mehr als 100 Besucher und bei Konzerten durchschnittlich etwa 60 bis 70 Personen.

Verschiedenste Jazz-Stilrichtungen

Das Konzertprogramm brachte 1998 wiederum einen Querschnitt durch verschiedenste Jazz-Stilrichtungen. «Ugetsu» eröffnete im Januar die Jazzkonzertreihe mit zeitgenössischer Musik, vor dem Hintergrund nicht zu verleugnender Meilensteine des Jazz. Im Februar war das «Eliane Cueni/Gitta Kahle Quartett, feat Marco Figini» zu Gast. Die Eigenkompositionen der beiden Bandleaderinnen boten ein breites Spektrum von klar-prägnanter Melodik in Reibung mit schräg-süßer Harmonik, über trickreiche Rhythmik bis hin zu freien «Modern Jazz»-Klangausbrüchen. Einen ersten Höhepunkt im März brachte das Buster Williams Quartet «Something More». Bassist Buster Williams ist ein «Weltmeister»

im Jazz, der mit Grössen wie Chet Baker, Miles Davis, Dexter Gordon... verglichen wird. Einen zweiten Höhepunkt im März stellte das «Lee Konitz Trio» dar. Der über 70jährige Saxophonist Konitz spielte ein «langes Set» Cool-Jazz mit Piano und Bass. Im April war die Sängerin «Sandy Patton & Joe Haider Trio» Gast in der Tangente. Zu hören war moderner, swingender Vocal-Jazz, Standards wie auch eigene, für Sandy und das Trio konzipierte Kompositionen und Arrangements.

Immer bemüht, einheimischen Musikern ein Forum zu bieten

Die Tangente bemüht sich immer wieder, auch einheimischen Musikern ein Forum zu bieten. Diesmal war es Ende April die Big Band Liechtenstein unter der Leitung von Benno Marxer, die das Tangente-Lokal zum Kochen brachte. Einen totalen Kontrast zur Big Band bot im Mai das Quartett «ZtOM», zu deutsch «Schrott». Selbst die Skulpturen des Berliner Künstlers Achim Kühn wurden vom Pianisten Art Lande als Klangobjekte in die Improvisation einbezogen. Ende Mai gastierte «Szilla», eine Schweizer Jazzkonstante, mit eigenwilligen Kompositionen, stets auf der Suche nach eigenen Rhythmen und Melodien, rätromanisch, kryptisch, erfrischend, mit Witz und Emotionalität. Als letztes Konzert vor der Sommerpause gab es einen Abend mit afrikanischer Musik. «Schlagart» spielte jazzig-sphärische Balladen bis zu afrogroovig-popigen Stücken.

Nach den Sommerferien eröffnete das «Trio Ricerca feat. George Robert» die Konzertreihe. Es war eine grosse Freude, den Saxophonisten George Robert, der in den Achtzigern mit Tom Harrell in der Tangente spielte, wieder einmal zu hören. Ende September spielte das «Engstfeld/Weiss Quartett» wunderschöne Eigenkompositionen.

Dann folgten wieder Höhepunkte: Mitte Oktober das «Chicco Freeman Quartet», eine der bekanntesten Jazzcombos; Ende Oktober das «Peter Schärli Sextet feat. Glenn Ferris und Tom Varner». Das Sextett spielte aufrichtig-unpräntöse No-Non-sens-Musik, die nicht auf grelle Effekte, sondern auf subtile Vielschichtigkeit setzt. Im November gastierte als letzte Band «The Fonda/Stevens

1999

25. Januar 1999

19. Generalversammlung

Vorstand:

Elmar Gangl, Karl Gassner,
Susanne Gassner stellte ihr Amt zur Verfügung

Grosse Veränderung in der Organisation des Tangente-Vereins. Susanne Gassner verlässt den Verein und nebst einem Abschiedsgeschenk bekam sie - in Abwesenheit - eine Laudatio. Hier ein Auszug:
...«Ein Dankeschön von uns allein genügt eigentlich nicht, aber das Dankeschön kommt von all den Besucherinnen und Besuchern der Tangente, die sich an den Ausstellungen unter ihrer Federführung erfreuen konnten.

...
Vielen Dank für deine Mitarbeit in den letzten 17, oder eigentlich 20 Jahren. Ich wünsche dir im Namen der Mitglieder des Vereins Tangente und ganz speziell im Namen des Vorstands alles gute in der Zukunft ...»

Nicht nur im Vorstand gab es eine grosse Veränderung. Karl konnte an der Generalversammlung mit Freude bekanntgeben, dass in der VP Bank AG Vaduz ab dem Vereinsjahr 1999 ein neuer Hauptsponsor gefunden wurde.



Group» aus New York in der Tangente.

Vielfältiges Galerieprogramm

Das Galerieprogramm wurde im März mit einer Ausstellung von Stephan Martin Sude eröffnet: Ölbilder, Holz- und Linoldrucke. Der Mensch und sein Suchen nach Wahrheit ist im künstlerischen Schaffen Sudes sichtbar – kein Anpassen an modische, künstlerische Strömungen. Von distanzierter Betrachtung und erst zurückhaltender Zeichnung entstand über die Jahre ein mutiges, absichtsvoll lautes und direktes künstlerisches Umsetzen des Gesehenen. «Berliner Ansichten» war der Titel für den Kulturaustausch mit vier Berliner Künstlern im Mai: Für den Architekten und Metallgestalter Achim Kühn ist der Stahl das Medium, mit dem er sich künstlerisch auseinandersetzt. Die kleinen, gezeigten Stahlkompositionen übten eine geheimnisvolle Faszination aus. Sie eröffneten dem Besucher ein vielschichtiges Raumerlebnis im Kräftespiel von Form, Farbe, Licht und Raum, mitunter erweitert durch die Dimension des Kluges und der Bewegung. Yvonne Jeske malt in feiner Lasurtechnik auf Leinwand. Ihr Thema ist die Stadt, die gewachsene Stadt in ihrem Gewordensein, mit ihren berlinertypischen Mietskasernen der Gründerzeit, den baum- und menschenleeren tristen Strassenschluchten.

Bei Martin Lotz ist eine gewisse Verwobenheit im Vergangenen, Vergänglichem zu spüren – er will den ewigen Wandel, die Vergänglichkeit der Natur als Lebensquell erfassen. Henry Ruck hat sich der Landschaft zugewandt. Seine sensiblen Landschaftsmotive sind lichtvolle Orte der Stille, Inseln einer unverbrauchten Natur.

Überzeugende Arbeiten

Im September zeigte Carol Wyss Napier in ihrer Ausstellung Bilder, Skulpturen und eine Videoinstallation. Das Wechselspiel von Chaos und Ordnung, ihre Darstellung der Spannungsverhältnisse zwischen den Kontrasten ist das, was Carol selbst fasziniert. Ihre Bilder erzählen von der bewussten Zulassung von Unordnung, von Turbulenzen und von Chaos als Plattform für neue Entwicklungen.

Im Oktober waren Arbeiten aus

dem Werkjahr von Eva Frommelt zu sehen. Die oszillierende Spannung zwischen naturalistischer Impression und der, an die Grenze der Auflösung getriebenen, formalen Reduktion ihres aktuellen, in London entstandenen Bilderzyklus '«Haifischträume» vermochte auf energiegeliche Weise die innere Welt des Betrachters zu bewegen. Parallel zu Eva Frommelt's «Haifischträumen» präsentierte der Konzept- und Objektkünstler Raimi Gbadamosi aus London eine skulpturale Installation, «Drink», bestehend aus ca. 900 Gläsern, gefüllt mit weisser, gelber und schwarzer Flüssigkeit. Für Gbadamosi gibt es einen zwingenden Zusammenhang zwischen den bestimmenden Kräften einer Skulptur und dem «Sichtbarmachen» dieser Kräfte in einem Diskurs über dieselben. «Episode Schwarzweiss Plus» war der Titel der Ausstellung von FauZie As'ad im November. Die gross- und kleinformatigen Malereien As'ads stehen der Bildhauerei nahe und sind wie diese zwischen konkret-kubistisch und organisch-vegetativ anzusiedeln. Erklärtes Ziel des Bildhauers ist es, eine lebendige Linie und Form zu erreichen.

Personelle Änderung

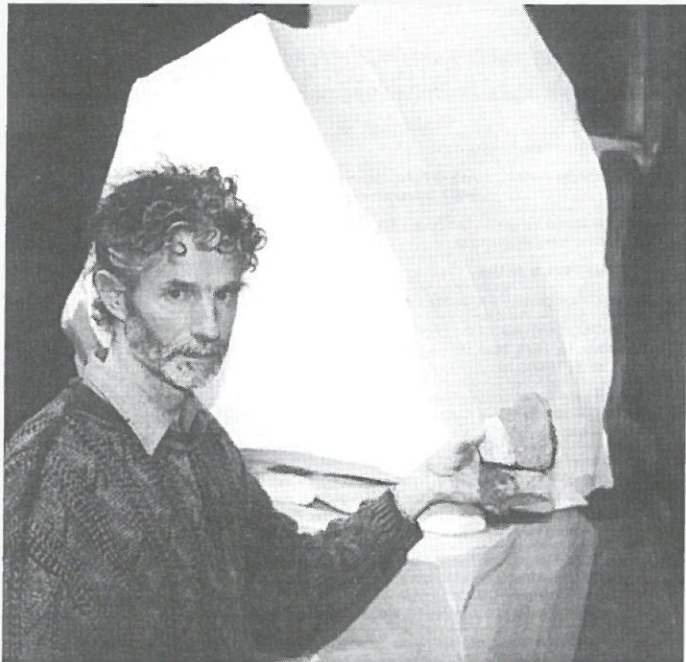
Die Dokumentationsstelle «Kunst in Liechtenstein» wird seit Jahren weitergeführt und vervollständigt. Das Malatelier in Schaanwald wurde von Liselotte Berger betreut. Ein Dank für diese kostenlos zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten in Schaanwald geht an Vorsteher Johannes Kaiser und die Gemeinde Mauren.

Im Vorstand der Tangente gab es eine personelle Änderung. Susanne Gassner kündigte ihre Tätigkeit als Mitarbeiterin per Ende August wegen Auslandsaufenthalt. Ihr Aufgabenbereich wurde unter den anderen Vorstandsmitgliedern aufgeteilt, was bei diesen zu erheblichem Mehraufwand führte.

Im Vereinsjahr 1998 erhielt der Tangente-Verein erneut grosszügige finanzielle Unterstützung von öffentlicher wie auch von privater Seite und hofft, dass er auch weiterhin in der schon über 19jährigen Kulturarbeit gefördert wird und möchte allen Gönnern und Spendern für die grosszügige Unterstützung herzlich danken. Das Vereinsjahr endete am 31. Dezember 1998.

Farbe, Form und Bewegung

«Lichter Stein»: eine Ausstellung mit Hannes Ludescher in der Tangente



Hannes Ludeschers Arbeiten sind mit der Überschrift «Lichter Stein» nur unzureichend beschrieben, obwohl schon hier eine Doppeldeutigkeit vorhanden ist: licht und leicht. Der Künstler bildet Steine naturgetreu nach oder vergrössert sie massstabgerecht und projiziert auf den sich drehenden «Stein» Dias, die Felsstrukturen zeigen.

Seit über 10 Jahren beschäftigt sich Hannes Ludescher mit dem faszinierenden Naturmaterial Stein, verwandelt das, was wir mit dem Stein in Verbindung bringen, in sein Gegenteil, in Bewegung, Leichtigkeit, Wärme, Lebendigkeit. Er vergrössert ihn, um die Wichtigkeit des Steins bewusster, ihn durch die Grösse dem Menschen «ebenbürtig» zu machen.

Die «Leichtgewichte»

In der Ausstellung sind Steine zu sehen, jeweils zwei nebeneinander, das Original und die vom Künstler geschaffene Kopie – der Künstler nennt sie Zwillingsteine. Berührt man den täuschend echt aus Papier nachgebildeten Stein nicht nur, sondern hebt ihn vorsichtig hoch, entsteht eine neue, sinnliche Wahrnehmung, eine Sinnestäuschung, eine doppelte sozusagen: optisch und im

Fühlensbereich, denn die Kopie ist «federleicht». Ganz anders bei den zwei grossen zusammengefügt und aufgehängten Steinen.

Hannes Ludescher baut aus Haselnusszweigen ein Gerüst und bespannt es so mit Papier, dass ein Hohlkörper entsteht. Damit verliert der Stein sein Gewicht. Früher bemalte er diese «Leichtgewichte» oder perforierte sie, um die Leichtigkeit noch mehr zu verstärken und um die innen liegende Konstruktion zu zeigen. Jetzt hat er diese Vergrösserungen nicht bemalt, sondern weiss gelassen, aufgehängt und mit Hilfe eines Motors in eine langsame Drehbewegung gebracht. «Nicht ich muss diese Flächen bemalen, sondern die Natur selbst.» Dies erreicht er, indem er Dias auf das sich drehende Objekt projiziert, die vielfältige und vielfarbige Strukturen von Felsflächen zeigen. Diese Zusammenfügung zweier lebloser Elemente lässt eine ganz neue «Lebendigkeit» entstehen; ein Spiel, ein ständiger Verwandlungsprozess wird sichtbar durch die Bewegung: sie verstärkt die Wirkung des flachen Diamotivs auf den dreidimensionalen Flächen des vergrösserten «Papiersteins».

Gerolf Hauser

Liechtensteiner Volksblatt
6. März 1999

1999

4. März 1999 Ausstellung
LICHTER STEIN

von HANNES LUDESCHER

Viele haben gar nicht gewusst, dass «Stein» so leicht und durchsichtig sein kann.